

Die Lösung im Gespräch gesucht

Autor(en): **Honegger, Urs**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **32 (2019)**

Heft [14]: **Spuren der Zeit**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-868285>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Lösung im Gespräch gesucht

Koordination war das A und O: Der Bauherrenvertreter Hanspeter Winkler, der Nutzervertreter Luigi Razzano und die restauratorische Leiterin Gaby Petrak ziehen Bilanz.

Text:
Urs Honegger

Die logistischen Herausforderungen bei der Sanierung der historischen Flügel des Landesmuseums erforderten ein spezielles Baumanagement. Im Dreieck eines übergeordneten Projektmanagements arbeiteten Bauherrenvertreter Hanspeter Winkler vom Bundesamt für Bauten und Logistik, Gesamtprojektleiter Benjamin Beck vom Architekten-/Planer-Team und der Nutzervertreter Luigi Razzano zusammen. «Das P von Projektmanagement steht für People», sagt Razzano und erklärt: Projektmanagement sei vor allem People Management, also Umgang mit Menschen. Diese Erfahrung hat sich für den Bauingenieur und Betriebsökonom im Laufe des langen Sanierungsprojekts bestätigt. Razzano vertritt seit 2007 den Nutzer des Gebäudes, das Schweizerische Nationalmuseum.

Die Arbeit zwischen Neubau, Altbau und Historischen Zimmern sei eine spezielle Herausforderung gewesen. Razzanos Motto: «Wenn es vor fünfzig Jahren möglich war, auf den Mond und zurück zu fliegen, werden wir diese Sanierung auch schaffen.» Als Nutzervertreter stand er an den Schnittstellen. «Noch nie habe ich so viel mit den Handwerkern geredet», erinnert er sich. Das Resultat überzeugt ihn: «Die Restauratorenteams haben sensationelle Arbeit geleistet.» Oft sei die Lösung für ein Problem von den Handwerkern gekommen. «Im Gespräch haben wir immer eine Lösung gefunden, manchmal halt erst im fünften Anlauf.»

Für das Gelingen sei nicht nur die Kompetenz aller Beteiligten notwendig. Dem Team des Baumanagements attestiert Razzano auch andere wichtige Eigenschaften. Er erwähnt die Willenskraft von Gaby Petrak, Projektleiterin Konservierung-Restaurierung beim Schweizerischen Nationalmuseum, die Grosszügigkeit und die vorausschauende Erfahrung des Bauherrenvertreeters Hanspeter Winkler und die Zurückhaltung der Architekten: «Der Neubau ist ganz Christ & Gantenbein und wird ihnen als Referenz dienen. Bei den Sanierungen der Flügel des Altbau haben sie sich zurückgenommen und Lösungen für die unterschiedlichen Ansprüche ermöglicht.» Ganz genau erinnert

sich Razzano an einen Moment Ende 2018. Nach vielen Tests wurde in der Stube aus dem Palazzo Pestalozzi der endlich fertige Lüster montiert: «Als er in seiner ganzen Pracht diesen wunderschönen Raum beleuchtete, habe ich verstanden, dass sich all die Arbeit gelohnt hat.» Diese fünf Minuten hätten die zum Teil harten Auseinandersetzungen der vergangenen drei Jahre weggewischt und ihn gleichzeitig für die weiteren Arbeiten motiviert.

Warm ums Herz wird es Razzano auch, wenn er an die Eröffnung der beiden neuen Dauerausstellungen denkt: «Ich freue mich auf die glänzenden Augen der Besucherinnen und Besucher, wenn sie die restaurierten Zimmer sehen, und auf das Lachen der Kinder in der eigens für sie gestalteten Ausstellung. Am 11. Oktober 2019 ist Zahltag.»

Auf der Baustelle und im Sammlungszentrum

Eine wichtige Rolle an der Schnittstelle zwischen Restaurierung, Architektur und Museum hatte Gaby Petrak. «Man muss sich schon finden», sagt die Projektleiterin der Konservierungs- und Restaurierungsmassnahmen mit Blick auf die unterschiedlichen Interessen. Bei den Historischen Zimmern habe es «null Spielraum» gegeben. Und auch nach der Sanierung mussten die historischen Elemente in die Gebäudestruktur passen – «nicht umgekehrt!» Gaby Petrak traf sich jede Woche mit Luigi Razzano, Benjamin Beck vom Planerteam und den Leitern der vier Restaurierungsteams zur Bausitzung. Nicht immer lag die gute Lösung auf der Hand. Sehr lange haben Architekten, Bauleitung und Restauratoren zum Beispiel über die Montage der historischen Decken diskutiert. Nach dem Ausbau der Zimmer war klar, dass sie nach der Restaurierung nicht wieder gleich aufgehängt werden können. Von den Architekten kam der Vorschlag, Ankerschienen einzubetonieren, sogenannte Halfenschienen. «Eine sehr gute Lösung», lobt Gaby Petrak. Die Restauratoren haben danach die genauen Positionen der Schienen festgelegt. «Sie wussten am besten, wo es in der Unterkonstruktion Schwachstellen gibt oder wo die Statik überprüft werden muss.» Petrak war nicht nur auf der Baustelle im Landesmuseum engagiert, auch zwanzig Kilometer weiter südlich, im Sammlungszentrum in Affoltern am Albis, koordinierte sie die Arbeiten. Hier waren die Werkstätten

der vier Restaurierungsteams eingerichtet. «Sie waren ein ganzes Jahr lang vor Ort, und ich ging zweimal täglich in die Werkstätten», erinnert sie sich. «Nur so war der geplante Ablauf umsetzbar.» Die Grundlage dafür wurde bereits 2015 gelegt, als die restauratorischen Arbeiten ausgeschrieben wurden. Im Austausch mit Luigi Razzano und Benjamin Beck von Proplaning erarbeitete sie Vorgaben für die Teams. «Vom Pilotprojekt Mellingerstube 2005 wussten wir, wie die Abläufe funktionieren und wie viel Zeit Ausbau, Restaurierung und Wiedereinbau brauchen.»

Ein Highlight sind für Gaby Petrak die zwei rekonstruierten Decken im Lichthof des Westflügels. Von der oberen Decke gab es nur alte Schwarz-Weiss-Fotografien. Darauf war zu sehen, dass die Deckenleisten eine hell-dunkle Facettierung hatten, doch in welchen Farben? Der Zufall half mit: Im Depot in Affoltern fand sich eine Originalleiste, deren Farbpigmente analysiert und zugeordnet werden konnten. «Dieser Prozess hat mir gefallen: die Quellensuche, die Bemusterung vor Ort und jetzt das wunderbare Resultat, das wieder im Landesmuseum hängt.»

Bauen unter laufendem Betrieb

Nicht alltäglich war das Projekt auch für Hanspeter Winkler, Leiter Projektmanagement im Bundesamt für Bauten und Logistik: «Wir haben das Landesmuseum fünfzehn Jahre lang unter laufendem Betrieb umgebaut und restauriert.» Zwei frühe Entscheide seien für das Gelingen entscheidend gewesen. Zum einen habe man die zwei letzten Sanierungsetappen nach der Eröffnung des Neubaus eingeplant. «So konnten wir den Nutzungsdruck von den historischen Ausstellungsflächen nehmen.» Zum anderen hatte man beschlossen, die Restaurierung der Historischen Zimmer in Eigenregie und unter fachlicher Leitung der Spezialistinnen des Nationalmuseums durchzuführen. «Dass wir in Affoltern eine Manufaktur für die vier Holzbauteams eingerichtet haben, hat sich sowohl in der Qualität der Arbeit als auch beim Preis ausbezahlt.»

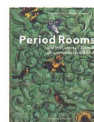
Die Historischen Zimmer sorgfältig aus- und wieder rechtzeitig einzubauen war logistisch eine immense Herausforderung. Ohne enge Zusammenarbeit hätte das nicht geklappt. Gleichzeitig hatte für Winkler auch die Zusammenarbeit mit den Architekten und der Denkmalpflege eine besondere Bedeutung. Um das Landesmuseum auf seinen ursprünglichen Bestand zurückzuführen, hat sich der Bauherrenvertreter laufend mit Mona Farag von Christ & Gantenbein, Lukas Knörr von der Denkmalpflege des Kantons Zürich und Heidi Amrein, Chefkuratorin des Schweizerischen Nationalmuseums, ausgetauscht. «Was ist schutzwürdig?», stand als Leitfrage im Raum. Immer wieder sei es darum gegangen, die verschiedenen Interessen von Architektur, Denkmalschutz und Museum auszubalancieren. «Wie sich diese Entscheide bewähren, wird sich in den kommenden Jahrzehnten zeigen», sagt Winkler. Beim Einbau der technischen Komponenten habe man nicht hundert Prozent erreicht. Die Grenzen des Möglichen seien zwar ausgelotet, doch habe er auch mal gesagt: «Lasst es gut sein, mehr geht nicht.»

Diese Zusammenarbeit nennt Winkler «eine Bereicherung fürs Leben». Ausschlaggebend für den Erfolg seien die Motivation, etwas richtig zu machen, die Expertise aller Beteiligten und ihre Fähigkeit, einander zuzuhören. Winkler betreut das Gesamtprojekt seit 2001 und bleibt bis zum Schluss im Jahr 2020 – das ist nachhaltige Projektleitung. Seine Erfahrungen will er weitergeben, und er hält auch die Architekten und Spezialistinnen dazu an zu vermitteln, was sie gelernt haben. «Die wertvollen Erkenntnisse aus diesem speziellen Projekt sollen nicht verloren gehen.» ●

Sanierung und Restaurierung, Landesmuseum Zürich, Westflügel, 2016–2019

Bauherr: Schweizerische Eidgenossenschaft / Bundesamt für Bauten und Logistik BBL, Hanspeter Winkler (Abteilungsleiter Projektmanagement)
 Generalplaner: ARGE Generalplaner SLM Proplaning / Christ & Gantenbein
 Schweizerisches Nationalmuseum: Andreas Spillmann (Direktor), Luigi Razzano (Nutzervertreter), Gaby Petrak (Projektleiterin Konservierung-Restaurierung)
 Architektur: Christ & Gantenbein, Basel
 Emanuel Christ, Christoph Gantenbein; Mona Farag, Tabea Lachenmann (Gesamtprojektleitung); Diana Zenklusen, Kristin Vullriede, Ute Burdelski (Projektleitung)
 Matthias Dexheimer, Cloé Gattigo, Regula Joss, Guido Kappius, Christina Köchling, Diogo Fonseca Lopes, Andrew Mackintosh, Federico Mazzolini, Julian Meisen, Elisa Levi Minzi, Francisco Moura Veiga, Sever Petroy, Mathias Pfalz, Maurijn Rouwet, Anette Schick, Jonas Schöpfer, Anne-Katharina Schulze, Jan Holger Stucken, Qian Sun, Guido Tesio.
 Bauleitung und Baumanagement: Proplaning, Basel, Benjamin Beck, Stephan Huber (Bauleitung); Stephan Huber, Florian Hassler, Martin Thierer, Maik Sütterlin, Hermann Dietz, Fabio Fiorot, Antonio Vorrano
 Landschaftsarchitektur: Vogt Landschaftsarchitekten, Zürich, Lars Ruge
 Tragwerksplanung: APT Ingenieure, Zürich, Ergin Telli
 Elektroplanung: Proengineering, Basel; Andras Kromek
 Lichtplanung: d-llite Lichtdesign, Zürich; Guido Grünhage; RSL Schweiz, Horgen; Gregor Rajic

Haustechnik: Stokar & Partner, Basel; Oliver Orbuljevic; Bouygues inTec, Zürich
 Brandschutz: AFC Air Flow Consulting, Basel; René Wölfli und Christian Kohler
 Bauphysik / Akustik: Bakus Bauphysik & Akustik, Zürich; Michael Hermann
 Baumeister: Robert Spleiss, Künsnacht
 Fenster: Huber Fenster, Herisau; Holzmanufaktur, Hunsenschwil; Glasatelier Aline Dold, Seuzach
 Elektromontage: Elektro Compagnoni, Zürich; Jaisli-Xamax, Dietikon;
 Restauratorenteam: Geissler & Lewandrowski, Berlin; Restaurierung Michel Räber, Luzern; Atelier Jörg Magener, Zürich; Restaurierungsatelier Michael Kaufmann, Muri; Kunstgerecht, Aline Jahn, Luzern
 Arbeiten in Holz: Strabag Holzbau, Lindau; Glaeser Wogg, Baden-Dättwil; A. Steiner Zimmerei & Schreinerei, Zürich
 Naturstein: Müller Naturstein am Bau, Hinwil; Abraxas Natursteine, Uerzlikon
 Keramik / Böden: Ganz Baukeramik, Embrach; Frauenfelder Ziswiler, Marthalen; Terracotta Scheune Karsten Blättermann, Velez Málaga (E); Intera Bodenbeläge, Zürich; Walo Bertschinger, Zürich; Brun del Re Terrazzo, Fällanden
 Farbe: Ars Artis, Künsnacht; Mona Lisa, Malerhandwerk aus Frauenhand, Zürich, mit Ambühl & Vogelsang, Rapperswil; Malerhandwerk Herbert Mäder, Zürich; Fontana & Fontana, Rapperswil; Agosti, Zürich
 Metallarbeiten: Moritz Haeblering, Uerzlikon; Oppikofer Metallbau, Frauenfeld; Surber Metallbau, Dietikon
 Kosten: Fr. 30 Mio. (Gesamtsanierung Westflügel. Kostenanteil Konservierung und Restaurierung der Historischen Zimmer: 6%)



Period Rooms

Die Historischen Zimmer im Landesmuseum Zürich

Die in diesem Heft vorgestellten Historischen Zimmer, die sogenannten Period Rooms, bekommen ein eigenes Buch. Diese Raumarchitekturen gehörten nämlich von der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis ins frühe 20. Jahrhundert zum Repertoire kulturhistorischer Museen. Das Landesmuseum in Zürich war mit seinen Räumen weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt. Die aus öffentlichen und privaten Bauten stammenden Raumausstattungen sind Zeugnisse vergangener Wohnformen und höchster Handwerkskunst. Das Buch beleuchtet den Umgang mit den Ensembles in den vergangenen 120 Jahren und schildert das nun abgeschlossene Renovationskonzept. Die reich illustrierten Raumporträts verschiedener Autorinnen und Autoren schildern die Entstehungsgeschichte der einzelnen Zimmer an ihren ursprünglichen Standorten und ihren Umzug ins Museum. Das Buch erscheint im Oktober im Verlag Scheidegger & Spiess, Zürich
 Preis: ca. Fr. 49.–